

bis 1714); Erzbischof Spiridion Verioli (1787 bis 1819), welcher 1801 die restaurirte Cathedrale consecrirte. Die letzten Erzbischofe waren: Ignaz Ranaldi (1819—1827); Johannes Chrysothomus Dondini (1827—1832); Johannes Nicolaus Zanara (1832—1845), der 1853 als Titularpatriarch von Antiochien starb; Alexander Angeloni (1846—1881), unter dem 1859 eine Provinzialsynode gehalten wurde (vgl. Collect. Lac. VI, 1 sqq.); Anton Maria Pettinari O. Min. Obs. (1881—1885), seit 1863 Bischof von Nocera; Karl Borgognoni (seit 1886), der 1889 nach Modena transferirt wurde. Der gegenwärtige Erzbischof ist Nicobarius Bampa, geb. 1889, präconisirt 1889. Die 31 770 Diöcesanen sind in 98 Pfarreien und diese in 12 Vic. foran. eingetheilt; der Priester gibt es (nach Werner, Orbis terr. cath., Friburg. 1890, 22.) 139. (Vgl. Ughelli, Italia sacra II, 2. ed., Venet. 1717, 779—808; Moroni, Dizion. LXXXVI, 73 sqq.; Cappelletti, Le Chiese d'Italia III, 165 sino 233; Gams, Ser. Epp. 735 sq.) [Neher.]

**Urgeſchichte** heißt derjenige Theil der Menſchengeschichte, welcher ſich mit dem Daſein und den Leiſtungen des Menſchen von ſeinem erſten Auftreten auf der Erde an bis zu den Anfängen der wirklichen Geſchichte beſchäftigt. Einige Gelehrte (Serres und Hamy) haben ihr auch den Namen „Paläontologie des Menſchen“ gegeben. Dieſe Bezeichnung iſt inſoweit berechtigt, als die Geologie die wichtigſte Hilſswiſſenſchaft und gleichſam die Grundlage der Urgeſchichte bildet. Denn bei der Beurtheilung der Ueberreſte, welche die vorgeſchichtlichen Menſchen hinterlaſſen haben, kommen in erſter Linie die Erſchichteten in Betracht, in denen die verſchiedenen Gegenſtände ruhen; die Menſchengeſchichte geht nach Regel gleichſam in die Erdgeſchichte über, nimmt deren Methode an und lehnt ſich an ihre Hilſsmittel und Schlüſſe an. Die Urgeſchichte gewinnt als Naturwiſſenſchaft die Ergebniſſe der Geologie und verwerthet ſie als Geſchichte: ſie iſt einerſeits ein Zweig der Geologie und andererſeits ein Stück Geſchichtsforſchung. Die Geologie muß Aufſchluß geben über die alten Schwemmgelände, die Höhlen, Seen und Torfmoore, die Lagerſtätten der Ueberreſte; die einen kommen mehr für die ältere, die anderen mehr für die jüngere Periode der Urgeſchichte in Betracht. Auch kann nur die Geologie zeigen, ob ein Boden noch unberührt oder ſchon durchwühlt iſt, und ob verſchiedene Perioden ihre Spuren darin zurügelaffen haben. Eine andere Hilſswiſſenſchaft der Urgeſchichte iſt die Paläontologie der Thiere und Pflanzen, die den früheren Zeitaltern angehört haben, und mit denen zuſammen ſich Spuren des Menſchen finden. Neußerſt wichtig nämlich für die Beurtheilung des Zuſtandes der Menſchheit ſind die Knochen der Thiere, welche der Menſch als Jäger erlegt oder als Hirt und Ackerbauer gezüchtet hat, der Nutzen, den er aus ihnen gezogen, und be-

ſonders die Art und Weiſe, wie er die Knochen zu Werkzeugen verarbeitet hat. Die Pflanzen hinwiederum geben Auskunft über ſeine Nahrung und Kleidung. Eine fernere Stütze für die Urgeſchichte bildet die Archäologie, welche bei Entſtehung der Urgeſchichte ſchon den Boden für dieſelbe vorbereitet hatte. Das von ihr aufgehäuſte Material war für die raſche Verwerthung und richtige Beurtheilung der vorgeſchichtlichen Funde von außerordentlichem Werthe. Gewiſſe Gegenſtände, welche in den Bereich der Urgeſchichte gehören, waren den Archäologen ſchon früher ganz bekannt, und ihre Sammlungen enthielten eine Menge urgeſchichtlicher Dinge. Unentbehrlich vor Allem iſt bei der Urgeſchichte die Anthropologie, welche die menſchlichen Körperreſte ſtudirt und zumal aus der Geſtalt der Schädel die Veranlagung des Einzelmenſchen ſowie beſonders den Zuſammenhang früherer Raffen mit den heutigen herauszufinden ſich beſtrebt. Ebenſo wenig wie ſie iſt die Ethnologie zu entbehren. Sie vergleicht die Arbeitswerkzeuge, die Haushaltungsgegenſtände, die Waffen, Schmuckſachen, Cultusobjecte der urgeſchichtlichen Menſchen mit denen der heutigen Naturvölker und ſtellt dabei Unterſuchungen über die Beziehungen der verſchiedenen Stämme und Raffen an. Die Betrachtung der Grabkammern, Tempel, Wohnungen und anderer Baudenkmalen leitet in die geſchichtliche Zeit hinüber. Auch die Sprachforſchung endlich kommt, wenn auch nicht in ſo zahlreichen Fällen, der Urgeſchichte zu Hilſe.

Die Urgeſchichte iſt eine verhältnißmäßig junge Wiſſenſchaft, deren Namen man vor 50 Jahren kaum kannte. Verſchiedene Umſtände riefen ſie in's Leben. Von dänischen Forſchern waren die Muſchelhaufen ihres Vaterlandes (die ſpäter ſogen. Kjökkenmöddinger = Küchenabfallhaufen) in eingehender Weiſe unterſucht worden, und das, was man früher für angeſchwemmte Strandbänke hielt, förderte nicht allein Muſcheln zu Tage, welche offenbar Menſchen zur Nahrung gedient hatten, ſondern auch ſeltſam geformte Werkzeuge aus Stein, Knochen von Thieren, die zum Theil künstlich geſpalten waren, Reſte ehemaliger Feuer, rußgeſchwärzte Herdſteine u. ſ. w. Die Muſchelhaufen lagen in gewaltigen Hügelu da. In Frankreich, in diluvialen Rieſen des Sommethales bei Abbeville, entdeckte Boucher de Perthes (geb. 1788, geſt. 1868) mitten unter den Reſten ausgeſtorbener Elephanten und Nashorne und in bedeutender Tiefe eigenthümliche Werkzeuge aus Stein, welche offenbar das Erzeugniß menſchlicher Thätigkeit waren. Er nannte die Ablagerungen „die Archive des vorgeſchichtlichen Menſchen“. Seine Ueberzeugung, daß es ſich um Erzeugniſſe der Menſchenhand handle, wurde von den Engländern, beſonders dem Geologen Huxell, beſtätigt. Entdeckungen ähnlicher Art machte Schmerling in Belgien. Im Winter 1853 bis 1854 war der Waſſerſtand der Schweizer-